

Freiwilligkeit auch finanziell ausgleichen

Interview mit Generalmajor Kurt Gerber

»Loyal«: Herr General, wir haben ein großes Reservistenpotential, das nicht optimal genutzt wird. Welche Aufgaben könnten Reservisten speziell in Ihrem Wehrbereich übernehmen?

Gerber: Mir scheint die Frage nicht richtig gestellt, denn das verfügbare Reservistenpotential wird zur Zeit weitgehend genutzt. In Zahlen ausgedrückt: Es gibt in meinem Wehrbereich etwa 200 000 Reservisten der Bundeswehr. Davon sind bisher etwa 60 % mob-eingeplant. Das könnte den Eindruck erwecken, als ob es noch viele Möglichkeiten gäbe, auch noch die verbleibenden 40 % heranzuziehen.

In Wirklichkeit aber ist ein erheblicher Teil dieser Reservisten nicht mehr verfügbar. Wir müssen damit rechnen, daß sich viele dieser Reservisten in Schlüsselberufen befinden u. a. bei Bundesbahn, Bundespost, in öffentlichen Versorgungsbetrieben und in anderen wichtigen Schlüsselberufen. Sicherlich könnte ein Teil dieser Reservisten in Friedenszeiten einberufen werden. Sie stünden jedoch nicht im Verteidigungsfall zur Verfügung.

Nach der Lage der Dinge wird es also auch in absehbarer Zeit vor allem darauf ankommen, daß die mob-eingeplanten Reservisten — im Rahmen des Territorialheeres die Soldaten der Heimatschutztruppe und anderer Geräteeinheiten — für ihre Aufgaben im Verteidigungsfall weiter ausgebildet und gefördert werden. Hierzu kann der „Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr“ — wie bisher — einen wertvollen Beitrag leisten.

»Loyal«: Welche Aufgaben sollte der Reservistenverband unter seinem Status als eingetragener Verein aus der Sicht eines Wehrbereichsbefehlshabers übernehmen?

Gerber: Als vornehmste Aufgabe des Reservistenverbandes erscheint mir die sorgfältige Betreuung aller Reservisten. Hierbei denke ich insbesondere auch an diejenigen, die nicht mob-beordert sind. Diese Reservisten haben auch nur noch wenig Kontakt zur Bundeswehr, vor allem in den sogenannten truppenarmen Räumen. Hier kann der Verband wertvolle Arbeit leisten, beispielsweise bei der Information dieser Reservisten über die Entwicklung von Waffen und Ausrüstung der Streitkräfte sowie auf dem allgemeinen militärischen Gebiet. Ich möchte die in diesem Rahmen bisher geleistete Arbeit des Verbandes in meinem Befehlsbereich bei dieser Gelegenheit dankbar anerkennen.

Natürlich könnte der Verband seine Aufgaben noch weiter intensivieren, wenn er unter anderen Voraussetzungen arbeiten könnte. Eine dieser Möglichkeiten wäre, den bisherigen Status als eingetragener Verein in eine — nennen wir es — „Körperschaft des öffentlichen Rechtes“ umzuwandeln. Die personellen, finanziellen und rechtlichen Voraussetzungen müßten allerdings hier sehr sorgfältig untersucht werden. Ein solcher Status würde es meines Erachtens dem Verband ermöglichen, auch die nicht mob-beordneten und verfügbaren Reservisten weitgehend von Zeit zu Zeit zu erfassen und in Übung zu halten.

»Loyal«: Welche Vorstellungen haben Sie, um das freiwillige Engagement unserer Reservisten angemessen zu honorieren?

Gerber: Ich bin der Auffassung, daß das freiwillige Engagement unserer Reservisten auf verschiedenen Gebieten noch stärker honoriert werden müßte. Dabei denke ich einmal an einen finanziellen Ausgleich bei allen dienstlichen Veranstaltungen, die der militärischen Weiterbildung dienen. Hier sollte man überlegen, ob man nicht die übenden Mitglieder des Verbandes etwa den Reservisten der Heimatschutztruppe finanziell gleichstellen könnte.

Weiterhin kann ich mir vorstellen, daß das freiwillige Engagement der Reservisten - wo immer möglich - in die Laufbahnbestimmungen eingebaut wird. Ich denke dabei beispielsweise an die Anrechnung entsprechender qualifizierter dienstlicher Veranstaltungen des Reservistenverbandes auf die künftige Beförderung der einzelnen Teilnehmer. Im Bereich des Territorialheeres im Wehrbereich V konnten mit Förderlehrgängen auf freiwilliger Basis bereits sehr gute Erfahrungen gemacht werden. Ich darf daran erinnern, daß wir im vergangenen Jahr einen Reserve-Unteroffizierlehrgang auf freiwilliger Basis und nur an Wochenenden durchgeführt haben. Ein großer Teil der freiwillig übenden Reservisten konnte hier die Qualifikation zum Unterführer erwerben und entsprechend befördert werden. Ich kann mir vorstellen, daß dienstliche Veranstaltungen des „Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr“, die in Form eines aufbauenden Lehrgangs fortschreitende Kenntnisse vermitteln, ebenfalls zu ähnlichen Ergebnissen führen könnten.

W. R. Baumbach

Gemeinsam in die Klausur

Öhningen (BB). In ein großes Zelt (Sicherheitsbestimmungen!) gingen Kommandeure der Verteidigungsbezirke und Verteidigungskreise aus dem Raum Südwürttemberg-Hohenzollern sowie hohe Beamte der Landespolizeidirektion Tübingen auf Einladung des Bezirksvorsitzenden des Reservistenverbandes dieses Gebietes, Manfred Ulmer aus Spaichingen, in Klausur. Prominentester Gast war der Befehlshaber im Wehrbereich V, Generalmajor Kurt Gerber, dem zu Beginn der Klausurtagung die höchste Auszeichnung der Bezirksgruppe Südwürttemberg-Hohenzollern, eine Ehrenuhr von Manfred Ulmer überreicht wurde.

In der Verleihungsurkunde heißt es: General Kurt Gerber fordert und fördert nicht nur den einzelnen Reservisten, sondern schafft richtungsweisende Denkmotive für den sinnvollen Einsatz des Reservisten in einer Armee, die vom Kriegsbild und der sozialpolitischen Gesellschaftsordnung der 70er Jahre geformt wird ..."

Auf dieser Tagung untersuchten Aktive und Reservesoldaten im Beisein vom Vizepräsident und Generalsekretär des Reservistenverbandes, Walter Stain und Hans Jürgensen, die Möglichkeiten eines neuen Auftrages des Reservistenverbandes, die bessere Nutzung des Reservistenpotentials und die Honorierung des freiwilligen Engagements der Reservisten. (Lesen Sie dazu nebenstehendes Interview).

Schrittmacher dieser Idee, Manfred Ulmer, erläuterte ein bis in die letzten Einzelheiten konzipiertes Denkmodell über neue Aufgaben des Reservistenverbandes, das großen Anklang fand. General Gerber dazu: „Der Verband leitet einen Prozeß ein, der nicht blockiert werden sollte.“

Drei mal Gold

Bonn - Oberstleutnant d. R. Heinz Kurzer, (der Landesgruppe Niedersachsen angeschlossen) hat das Reservistenleistungsabzeichen in Gold im Frühjahr 1968 erworben und seitdem alle Bedingungen in drei aufeinanderfolgenden Jahren jedesmal erfüllt. Der Präsident hat ihm dafür seine Anerkennung ausgesprochen. Das RLA in Gold wurde vom Präsidenten an folgende Reservisten verliehen: Obermaat d. R. Friedrich Gieselbert, Kaiserslautern; Oberstabsarzt d. R. Karl Hudlet, Zweibrücken; Erich Wilking, Gölheim und Oberfeldwebel d.R. Claus-Günther Schmidt, Hamburg.